GEMEINSAM LERNEN

Vierteljahres-
zeitschrift

2/2019

5. Jahrgang

ZEITSCHRIFT FÜR SCHULE, PÄDAGOGIK UND GESELLSCHAFT

Jubiläum • Jubiläum • Jubiläum • Jubiläum • Jubiläum

100 Jahre gemeinsames Lernen

Hintergrund
Eine kleine Geschichte des gemeinsamen Lernens

Bilanz
10 Jahre Inklusion: eine gescheiterte Reform?

Erfahrungen
50 Jahre Gesamtschule in Deutschland

Praxis
Schulentwicklung Köln-Holweide

debus PÄDAGOGIK

GGG
MIT GGG-INFOS

Copyright Wochenschau Verlag

8

Thema

Eine kleine Geschichte des gemeinsamen Lernens

Die Forderung nach Gemeinsamem Lernen in der Pflichtschulzeit gibt es seit über 100 Jahren. Was ist davon übrig?

14

Thema

50 Jahre Gesamtschule in Deutschland

Warum muss die Gesamtschule gegen das gegliederte Schulsystem antreten? Wie wenig oder wie viel wurde in der Gesamtschulentwicklung erreicht?

20

Thema

10 Jahre Inklusion

Viele Lehrkräfte finden diesen Ansatz gut, sind aber darüber enttäuscht, dass sie mit der Umsetzung alleingelassen werden. Ressourcen fehlen weithin – personelle und materielle.

GGG
Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens e.V.

26

Thema

GGG – Gründung im Kontext des Bildungsrats

Wann und warum gab es den „Urknall“ der GGG? Ein Gründungsmitglied der ersten Stunde beschreibt den Kontext mit den Bildungsratsempfehlungen.

32

Thema

Gemeinsam lernen – im Pionierkollektiv

Die Geschichte der Einheitsschule in der DDR. Was ist daraus geworden in den sogenannten neuen Bundesländern?

38

Thema

Gemeinsam Lernen in der gymnasialen Oberstufe

Gemeinsames Lernen geht auch in der Oberstufe der Gymnasien! Im Beitrag werden nachdenkenswerte Beispiele vorgestellt.

Copyright Wochenschau Verlag

44

Thema

Schulentwicklung an der Gesamtschule Köln-Holweide

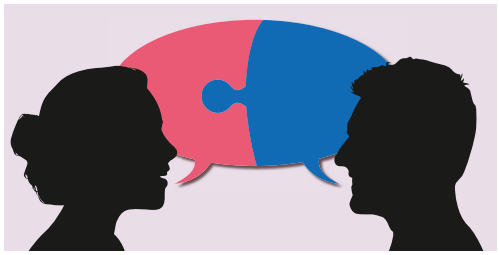
Zu den bekanntesten Gesamtschulen in Deutschland gehört die Gesamtschule in Köln-Holweide. Der Autor beschreibt die innere Entwicklung dieser Schule.

50

Beitrag

Phänomene statt Schulfächer?

Die Autoren beschreiben aus dem pädagogischen Vorzeigeland Finnland die aktuellen Entwicklungen im finnischen Kerncurriculum, gesehen durch eine „inklusive Brille". Von den Finnen lernen heißt ...?



56

Beitrag

Schulpädagogik meets Sozialpädagogik

Mit Stiftungsunterstützung wird erprobt, wie gemeinsame Ausbildungssettings zwischen der Schulpädagogik und der Sozialpädagogik aussehen könnten.

Thema

100 Jahre gemeinsames Lernen

Moderation: Ingrid Ahlring, Elke Blum, Peter Kalb

HORST BARTNITZKY
Eine kleine Geschichte des gemeinsamen Lernens 8

CHRISTA und JOACHIM LOHMANN
50 Jahre Gesamtschule in Deutschland. Ein Grund zum Feiern oder zum Klagen? 14

HANS BRÜGELMANN
10 Jahre Inklusion. Geschichte einer gescheiterten Reform? 20

HANS-GÜNTER ROLFF
GGG – Gründung im Kontext des Bildungsrats 26

GERT GEISSLER
Gemeinsam Lernen – im Pionierkollektiv 32

DORIT BOSSE
Gemeinsam Lernen in der gymnasialen Oberstufe 38

HERMANN WÜBBELS
Schulentwicklung an der Gesamtschule Köln-Holweide 44

BEITRAG

CHRISTOPHER MIHAJLOVIC und MATTI MERI
Phänomene statt Schulfächer? Aktuelle Entwicklungen im finnischen Kerncurriculum unter einer „inklusiven Brille" 50

MEIKE KRICKE
Schulpädagogik meets Sozialpädagogik
(Von Anfang an) eine gemeinsame Sprache 56

Rezensionen 60

Schatzkiste 63

Schlagwörter mit Schlagseite
von HANS-GÜNTER ROLFF 64

Impressum 66

GGG-Info

Copyright Wochenschau Verlag

© stock.adobe.com, Dublin (Christian Schwier)

GEMEINSAM LERNEN IN DER GYMNASIALEN OBERSTUFE

Von Dorit Bosse

Copyright Wochenschau Verlag

Gemeinsam lernen in der gymnasialen Oberstufe? Sind die letzten drei Jahre vor dem Abitur nicht vielmehr als exklusiv zu bezeichnen, weil die meisten Jugendlichen eben gerade nicht gemeinsam die gymnasiale Oberstufe besuchen? Aber: Der Anteil derjenigen eines Jahrgangs, der in Deutschland die Schulzeit mit dem Abitur abschließt, steigt beständig an. Die Oberstufe entwickelt sich allmählich zu einer Schulstufe des „gemeinsamen Lernens", auch wenn es noch enormen Entwicklungsbedarf gibt, insbesondere angesichts des Anspruchs schulischer Teilhabe am Oberstufenunterricht von Jugendlichen mit Beeinträchtigungen.

War es 2006 noch knapp ein Drittel eines Jahrgangs, das die Allgemeine Hochschulreife erworben hat, liegt der Anteil zehn Jahre später bereits bei 41,1 % (Statistisches Bundesamt 2017, 113), Tendenz steigend. Mit der fortschreitenden Bildungsexpansion hat die Unterschiedlichkeit zwischen den Oberstufenschüler*innen zugenommen, auch wenn die Diskussion über die Heterogenität der Schülerschaft in der Oberstufe bereits seit den 1990er-Jahren geführt wird (Huber/Wenzel 1996). Die Diversität hängt mit der zunehmenden Bildungsbeteiligung von Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien und mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen zusammen sowie mit dem gesellschaftlichen Umgang mit Beeinträchtigungen. Am Beispiel der Schüler*innen mit Migrationshintergrund an Gymnasien soll die zunehmende Diversität durch Zahlen belegt werden, auch wenn bekanntlich viele weitere Schulformen wie die Gesamtschule, die Stadtteilschule oder die Regionalschule zum Abitur führen können. Lag im Jahre 2000 der Anteil der Gymnasien mit mehr als 25 % Schüler*innen mit Migrationshintergrund noch bei 14 %, so hat sich dieser Anteil 2015 auf 36 % erhöht, d. h. dass inzwischen in deutlich mehr Gymnasien mindestens jede*r vierte Schüler*in einen Migrationshintergrund hat. Außerdem erscheint hervorhebenswert, dass es mittlerweile auch Gymnasien gibt, in denen die Mehrheit der Schüler*innen eigene oder familiale Zuwanderungserfahrung hat (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, 93).

Bedingungen für inklusive Bildung in der gymnasialen Oberstufe

Noch immer werden die Bedingungen für inklusive Bildung häufig nur bis zur Sekundarstufe I diskutiert, dabei gilt es den Anspruch auf Inklusion auch über den mittleren Schulabschluss hinaus umzusetzen. Im Folgenden wird von einem engen Inklusionsbegriff ausgegangen. Beispielhaft seien drei Studien angeführt, aus denen sich Bedingungen für Inklusion in der gymnasialen Oberstufe ableiten lassen.

Flexibilisierung der Oberstufenzeit

In Norwegen wurde eine Langzeitstudie über sechs Jahre mit knapp 500 Oberstufenschüler*innen mit Förderbedarf durchgeführt, mit der die Entwicklung der Jugendlichen im Alter von 17 bis 23 Jahren verfolgt werden konnte (Myklebust 2006). Zur Erläuterung des langen Untersuchungszeitraums sei angemerkt, dass Schüler*innen mit Förderbedarf in Norwegen die Oberstufe ein oder zwei Jahre länger besuchen können. Untersucht wurden die Bildungsverläufe in speziellen und regulären Klassen. Es konnte nachgewiesen werden, dass die Schüler*innen in den regulären Klassen eher die Ziele der Oberstufe hinsichtlich berufsbildender oder allgemeinbildender Kompetenzen erreichten als jene, die Spezialklassen besucht haben.

So wäre es auch in Deutschland im Interesse der Erhöhung der Bildungsgerechtigkeit notwendig, für alle Schüler*innen eine Flexibilisierung der Oberstufenzeit zu ermöglichen, um individuell unterschiedlich verlaufenden Bildungsbiografien gerecht werden zu können. Seit einigen Jahren gibt es Überlegungen, die (Halb-)Jahresstruktur der gymnasialen Oberstufe zugunsten eines modularisierten Unterrichtsangebots zu verändern. Die Oberstufenschüler*innen könnten entscheiden, ob sie die zu belegenden Module in zwei oder drei Jahren absolvieren und ob bei besonders Leistungsstarken auch eine kürzere Verweildauer infrage kommt (Bosse 2017). So könnte auch das Wiederholen eines ganzen Schuljahres vermieden werden: Würden einige Module erfolgreich, andere nicht erfolgreich absolviert, müssten lediglich einzelne Module wiederholt werden. Unter dem Slogan „Abitur im eigenen Takt" gibt es seit 2011 eine Initiative in Baden-Württemberg, die im Zuge

Copyright Wochenschau Verlag

© stock.adobe.com, Dublin (Drivepix)

Das herkömmliche Gymnasium fördert das Einzelkämpfertum – doch das muss nicht so sein.

der Forderung nach besseren Rahmenbedingungen für inklusive Bildung in der gymnasialen Oberstufe besonders bedeutsam geworden ist.

Von Haltung über Schulsozialarbeit bis Lernbüros

Wie gelingt es Oberstufen, die schon seit geraumer Zeit mit einer überaus heterogenen Schülerschaft – darunter auch Schüler*innen mit Beeinträchtigungen – erfolgreich arbeiten, möglichst viele zum Abitur zu bringen? Boller und Lau (2015) haben bei drei Best-Practice-Oberstufen die Gelingensbedingungen untersucht (Gruppeninterviews mit Schulleitung, Lehrkräften, Schüler*innen und Sozialpädagog*innen sowie Unterrichtsbeobachtung). Zu den zentralen Ergebnissen zählt die Bedeutung der pädagogischen Haltung der Lehrkräfte zum Anspruch an inklusiven Unterricht. Entsprechend wird auf den notwendigen kollegiumsinternen Verständigungsprozess verwiesen, der möglichst konsensorientiert und unter breiter Beteiligung erfolgen sollte, damit der Inklusionsauftrag nicht nur von einer kleinen Gruppe getragen wird. Die Bedeutung der systematisch verankerten Schulsozialarbeit wird ebenso betont wie ein Unterricht, der etwa durch die Einrichtung von Lernbüros individualisiertes selbstständiges Lernen erlaubt.

Inklusion in der gymnasialen Oberstufe: Lauter Dilemmata

Und schließlich sei auf eine Interviewstudie von Siedenbiedel (2016) verwiesen, die Oberstufenlehrkräfte zu ihren Erfahrungen mit inklusivem Unterricht befragt hat. Es kann gezeigt werden, dass sich die befragten Lehrer*innen in einem dilemmatischen Spannungsverhältnis zwischen den Leistungsanforderungen, die mit dem Abitur verbunden sind, und dem Anspruch an individueller schulischer Teilhabe bewegen. Außerdem erleben die Befragten einen Widerspruch zwischen den mit dem Oberstufenunterricht verbundenen Anforderungen an Selbstständigkeit und dem Bedürfnis einzelner Schüler*innen nach individueller Betreuung. Und die Möglichkeit für Nachteilsausgleich wirft die Frage auf, wie spezifische Unterstützungsformen für Schüler*innen mit Beeinträchtigungen mit dem Anspruch der gleichen Bildungs- und Teilhabechancen für alle zu vereinbaren sind. Auch wird in den Interviews deutlich, dass sich Oberstufenlehrkräfte als Expert*innen für fachliches Lehren und Lernen wahrnehmen

Wie bringen Oberstufen mit sehr heterogener Schülerschaft möglichst viele zum Abitur?

und zugleich als Noviz*innen gegenüber den Förderschullehrkräften. Aus den Ergebnissen leitet sich die Frage ab, ob es nicht an der Zeit wäre, die Möglichkeit zieldifferenten Unterrichtens in der Oberstufe stärker in den Blick zu nehmen.

Mehr gemeinsames Lernen in der Oberstufe im zweigliedrigen Schulsystem

Neue Schulformen für die Sekundarstufe I mit und ohne gymnasiale Oberstufe

Im Zuge der Umstrukturierung zu einem zweigliedrigen Schulsystem erhält die gymnasiale Oberstufe besondere Aufmerksamkeit. Wenn es zur Einrichtung von Oberschulen wie in Bremen kommt, ist die Nachfrage insbesondere bei jenen neu gegründeten Oberschulen groß, die auch über eine eigene Oberstufe verfügen, während eine fehlende eigene Oberstufe zur Unternachfrage führen kann. An die Schulnachfrage ist gekoppelt, wie die Schülerschaft leistungsbezogen zusammengesetzt ist. An stärker nachgefragten Oberschulen weisen die Schüler*innen günstigere Leistungsvoraussetzungen auf als an schwächer nachgefragten Schulen. Entsprechend ist die Übertrittsquote in die gymnasiale Oberstufe an Oberschulen mit eigener Oberstufe mit 48 % deutlich höher als an jenen ohne Oberstufe, an denen lediglich 38 % übertreten (Expertengruppe Bremer Schulreform 2018).

Auch Berlin steht im Zuge der Schulstrukturreform vor ähnlichen Herausforderungen. 2010 wurde das ge-

Copyright Wochenschau Verlag

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Hans-Günter Rolff

SCHULENTWICKLUNG auf den Punkt gebracht

Dieser neue Band fasst kompakt die Verbreitung und Wirkung von Schulentwicklung seit ihren Anfängen in den 1980er-Jahren zusammen. Schulentwicklung ist eine Erfolgsgeschichte, aber auch die Kritik, die an ihr geübt wurde, kommt zur Sprache.

Das Buch liefert neben weiterentwickelten Ansätzen zur Bewältigung von disruptivem Wandel konkrete Ideen zur Entwicklung und Klärung von Zielfragen und einen bilanzierenden Leitfaden zur gelingenden Schulentwicklung.

ISBN 978-3-95414-124-1,
56 Seiten, € 9,80; zur Fortsetzung: € 7,80
E-Book ISBN 978-3-95414-125-8 (PDF), € 9,80

Der Autor

Dr. Hans-Günter Rolff ist emeritierter Professor an dem von ihm gegründeten Institut für Schulentwicklungsforschung der TU Dortmund. Die „rollende" Schulreform und die Organisationsentwicklung sind seit Beginn seiner Laufbahn Schwerpunkte seiner Arbeit. Er begleitete zahlreiche Schulen bei der Schulentwicklung, war in der Beratung von Behörden tätig und war Leiter der Unterabteilung Planung der Berliner Schulverwaltung.

Die Reihe ***Auf den Punkt gebracht*** können Sie zur Fortsetzung beziehen. Sie erhalten alle Titel direkt nach Erscheinen zugesandt und sparen rund 20 Prozent gegenüber der Einzelbestellung. Der Fortsetzungsbezug ist jederzeit kündbar – eine kurze Mitteilung genügt!

debus PÄDAGOGIK
Eschborner Landstr. 42-50, 60489 Frankfurt/M.
Tel.: 07154/1327-30, Fax: 07154/1327-13
info@debus-paedagogik.de
www.debus-paedagogik.de

Copyright Wochenschau Verlag

gliederte Schulsystem mit der Einrichtung der Integrierten Sekundarschule und dem Pilotversuch zur Gemeinschaftsschule (Vieluf 2015) neben dem Gymnasium auf zwei Säulen reduziert. Bisher wurden auch hier nicht für alle neu geschaffenen Schulen eigene gymnasiale Oberstufen eingerichtet. Um für jene Schulen die Attraktivität bei Schüler*innen wie Eltern zu erhöhen, sollen über Kooperationsvereinbarungen mit beruflichen Gymnasien, aber auch mit Integrierten Sekundarschulen mit gymnasialer Oberstufe verbindliche Strukturen auf dem Weg zum Abitur geschaffen werden (Neumann u. a. 2017).

© stock.adobe.com, Dublin (karelnoppe)

In der gymnasialen Oberstufe immer noch selten: Schüler*innen mit Beeinträchtigung

Gemeinsam lernen auf dem Weg zum Abitur – eine neue Kooperationsform zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung

Der Schulversuch „Gemeinsame individualisierte gymnasiale Oberstufe der Wilhelm-von-Humboldt-Schule und der Elinor-Ostrom-Schule Berlin“ gehört zu einer solchen neuen gymnasialen Oberstufe im Verbund, welche die allgemeine und berufliche Bildung miteinander verbindet und zukunftsweisende Formen zur Erlangung der Studierfähigkeit erprobt. Bei der Wilhelm-von-Humboldt-Schule handelt es sich um eine Gemeinschaftsschule, die durch den Schulversuch eine gymnasiale Oberstufe erhält, und bei der Elinor-Ostrom-Schule um ein Oberstufenzentrum für vollschulzeitliche Berufsausbildung in den Bereichen Bürowirtschaft und Dienstleistungen. Bezogen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung, sollen neue Formen der Förderung des selbstorganisierten Arbeitens, eine transparente Bewertungspraxis, Coaching der Schüler*innen durch Lehrpersonen sowie das Konzept von Profilunterricht mit fächerübergreifendem und projektorientiertem Lernen erprobt werden. Es werden vier Profile angeboten, davon eines mit dem Fach Wirtschaftsinformatik und zwei mit dem Fach Wirtschaft. Der Profilunterricht umfasst, vergleichbar mit den Profiloberstufen in Schleswig-Holstein und Hamburg, die Hälfte der wöchentlichen Unterrichtszeit. Den Profilen sind thematisch passende Leistungs- und Grundkurse zugeordnet. Mit dem Schulversuch wird ein innovativer Weg zur Weiterentwicklung der gymnasialen Oberstufe eingeschlagen, der zur Ausweitung des gemeinsamen Lernens führen soll. (Der Schulversuch wird von der Autorin gemeinsam mit Prof. Dr. Witlof Vollstädt, Charlotte Gallenkamp und Hannah Leppin evaluiert. Die Evaluation und prozessbegleitende Beratung wird durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin finanziert, Förderzeitraum 2016–2020).

© picture alliance/dpa – Bildarchiv/Ralf Hirschberger

Am Potsdamer Oberstufenzentrum 1 können Schüler*innen eine Ausbildung absolvieren und das Fachabitur erreichen. Hier arbeiten angehende Fototechnikerinnen an einer Porträtaufnahme.

Erste Ergebnisse der Evaluation (Längsschnittstudie, Fragebogenerhebungen mit Lehrer*innen und Schüler*innen, Schüler*inneninterviews) zeigen recht unterschiedliche Unterrichtserfahrungen der Schüler*innen aus ihren Herkunftsschulen. Insbesondere bei denen, die von Gymnasien und Integrierten Sekundarschulen kommen, sind die Erfahrungen mit selbstorganisiertem Lernen im Vergleich zu den Schüler*innen der Gemeinschaftsschulen deutlich geringer ausgeprägt. Besonders niedrige Werte finden sich

Copyright Wochenschau Verlag

bei den Schüler*innen von Gymnasien. Bezogen auf Fragen zum Peer Learning geben die Schüler*innen, die von Gymnasien kommen, vergleichsweise selten an, dass von ihnen erwartet werde, sich beim Lernen gegenseitig zu unterstützen. Es zeigt sich, dass viele Schüler*innen die neue gymnasiale Oberstufe gezielt gewählt haben, weil sie aufgrund des pädagogischen Konzepts hohe Erwartungen an die Lernqualität haben.

Die Schüler*innen fordern mehr Mitspracherecht bei der Gestaltung der gymnasialen Oberstufe

Große Zustimmung erhalten Fragen nach kooperativem Lernen wie auch nach dem Lernen durch Lehren. Deutlich wird, dass die befragten Schüler*innen ein großes Potenzial im pädagogischen Konzept der neuen Oberstufe sehen und insbesondere die Möglichkeiten zum interessenbezogenen vertiefenden Lernen in den Profilen schätzen. Allerdings fordern sie auch mehr Mitspracherecht bei der Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und erwarten, in die weitere Planung des Schulversuchs stärker einbezogen zu werden.

Fazit

- Die gymnasiale Oberstufe entwickelt sich allmählich zu einer Schulstufe, in der immer mehr Jugendliche eines Jahrgangs gemeinsam lernen.
- Der Anteil an Oberstufenschüler*innen aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus erhöht sich fortlaufend.
- Für die Umsetzung des Anspruchs auf individuelle schulische Teilhabe von Jugendlichen mit Beeinträchtigungen am Oberstufenunterricht ist noch viel Entwicklungsarbeit erforderlich.
- Die Gründung neuer Schulformen in der Sekundarstufe I ohne eigene Oberstufe schafft die Möglichkeit für zukunftsweisende Schulverbünde in der Sekundarstufe II – mit innovativem Potenzial für eine Neuausrichtung des Oberstufenunterrichts.

LITERATUR

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): Bildung in Deutschland 2018. Abrufbar unter: https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2018/pdf-bildungsbericht-2018/bildungsbericht-2018.pdf [27.12.2018]

Boller, S./Lau, R. (2015): Auf dem Weg zu einer inklusiven Sekundarstufe II. In: Siedenbiedel, C./Theurer, C. (Hg.): Grundlagen inklusiver Bildung. Teil 2. Immenhausen, S. 18–36.

Bosse, D. (2017): Abitur für alle? Zur Zukunft des Lernens in der Oberstufe. In: Burow, O.-A./Gallenkamp, Ch. (Hg.): Bildung 2030. Weinheim, S. 105–115.

Expertengruppe Bremer Schulreform (2018): Bericht der Expertengruppe zur Evaluation der Bremer Schulreform (Zusammenfassung). Abrufbar unter: https://www.dipf.de/de/forschung/aktuelle-projekte/pdf/steubis/bremen-evaluation-maerz-2018-zentrale-befunde [27.12.2018]

Huber, L./Wenzel, A. (1996): Wir sind alle gleich. Wir sind alle verschieden. Erfahrungen im Umgang mit Heterogenität in der Sekundarstufe II. Bielefeld.

Myklebust, J. O. (2006): Class placement and competence attainment among students with special educational needs. In: Britisch Journal of Special Education 2, 76–80.

Siedenbiedel, C. (2016): Gute Bildung in der gymnasialen Oberstufe und Inklusion – ein Widerspruch? In: Schulpädagogik heute 16, o. S.

Neumann, M./Becker, M./Baumert, J./Maaz, K./Köller, O./Jansen, M. (2017): Das zweigliedrige Berliner Sekundarschulsystem auf dem Prüfstand: Ein Zwischenresümee. In: Neumann, M./Becker, M./Baumert, J./Maaz, K./Köller, O. (Hg.): Zweigliedrigkeit im deutschen Schulsystem. Potenziale und Herausforderungen in Berlin. Münster, S. 469–501.

Statistisches Bundesamt (2017): Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen (Fachserie 11, Reihe 4.3.1, 1980-2016). Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/KennzahlenNichtmonetaer2110431167004.pdf;jsessionid=AEA878555F82A9F16B7E0DDA868C0334.InternetLive1?__blob=publicationFile [27.12.2018].

Vieluf, U. (2015): Erfolgreich gemeinsam lernen – Das Beispiel Gemeinschaftsschule Berlin. In: Gemeinsam lernen, 1(3), 22–27.

Prof. Dr. Dorit Bosse

_ ist Professorin für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Gymnasiale Oberstufe an der Universität Kassel.

_ bosse@uni-kassel.de

Copyright Wochenschau Verlag

IM NÄCHSTEN HEFT

GEMEINSAM LERNEN

Ohne Noten

Eine „Schule ohne Noten“ zu entwickeln und dabei das individuelle Lernen der Schüler*innen in einer Lernorganisation zu ermöglichen, die auf Beteiligung und Eigenverantwortung setzt, scheint mehr denn je notwendig. Es ist ein Beitrag zum „gemeinsamen Lernen“, wenn der soziale Vergleich und die damit verbundene Auslese reduziert werden. An die Stelle von Noten treten dann Instrumente und Verfahren, die die Diagnostik näher an die Inhalte und Vorgehensweisen im Unterricht und beim Lernen koppeln und damit mehr aussagen als beispielweise die Note „3“. Vor allem aber können sie dazu beitragen, dass die Lernenden eigene Vorstellungen mitteilen, Zielplanungen formulieren, ihr Lernen genauer einschätzen und steuern können. In notenfreien Formen der Leistungsrückmeldung rücken der wechselseitige Dialog von Lernenden und Lehrenden über Stärken und Schwächen sowie über vorhandene Potenziale in den Blick.

Damit sind eine Reihe von Fragen verbunden: Begünstigen die aktuellen Herausforderungen der Standardisierung und der Inklusion in der pädagogischen Praxis und Theorie solche Veränderungen im Umgang mit Lernen und Leistung? Welche Freiräume benötigen Schulen, um die Leistungsbeurteilung weiterzuentwickeln? Welche Konzepte erweisen sich als erfolgreich, um systematisch, jahrgangsstufenübergreifend und inklusiv Leistungsbeurteilung förderlicher und partizipativer zu gestalten? Und schließlich: Befähigt eine „Schule ohne Noten“ Schüler*innen dazu, ihre Lernfortschritte und Leistungen besser einschätzen zu können? Ist sie ein wirksamer und die Effektivität des Lernens steigernder Beitrag zur Schulentwicklung?

Heft 3/2019 geht diesen Fragen nach, greift aktuelle wissenschaftliche Debatten auf und stellt Praxisbeispiele vor, die Schulen auf ihrem Weg zur Notenfreiheit inspirieren können.

Impressum

Erscheint als Vierteljahreszeitschrift des
Debus Pädagogik Verlags.

Verleger
Bernward Debus, Dr. Tessa Debus

Herausgeber
GGG (Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule, Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens e. V.), vertreten durch Gerd-Ulrich Franz (Vorsitzender), und Debus Pädagogik Verlag, vertreten durch Bernward Debus (Verleger)

Redaktion
Dr. Ingrid Ahlring (ingrid.ahlring@gemeinsam-lernen-online.de), Elke Blum (elke.blum@gemeinsam-lernen-online.de), Peter E. Kalb (kalb@debus-paedagogik.de, Chefredakteur, v.i.S.d.P.), Dr. Meike Kricke (meike.kricke@gemeinsam-lernen-online.de). Gerd-Ulrich Franz (geschaeftsstelle@ggg-bund.de, v.i.S.d.P. für das GGG-Info)

Beirat
Babette Burgtorf (Braunschweig), Prof. Dr. Wolfgang Edelstein (Berlin), Kurt Edler (Hamburg), Prof. Dr. Mats Ekholm (Karlstad, SE), Wolfgang Endres (St. Blasien), Dr. Annemarie von der Groeben (Bielefeld), Dr. Ilka Hoffmann (Frankfurt/M.), Dr. Karl-Heinz Imhäuser (Bonn), Dr. Christa Lohmann (Kiel), Prof. Dr. Kersten Reich (Köln), Barbara Riekmann (Hamburg), Prof. Dr. Hans-Günter Rolff (Dortmund), Dr. Ernst Rösner (Arnsberg), Dr. Brigitte Schumann (Essen), Dr. Reinhard Stähling (Münster), Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann (Berlin), Dr. Josef Watschinger (Sexten, IT)

Verlag und Vertrieb
Debus Pädagogik Verlag (Imprint von Wochenschau Verlag, Dr. Kurt Debus GmbH)
Eschborner Landstraße 42–50, 60489 Frankfurt/M.,
Tel.: 069/7880772-0, Fax: 069/7880772-20,
info@debus-paedagogik.de, www.gemeinsam-lernen-online.de,
www.debus-paedagogik.de, www.wochenschau-verlag.de
Gesamtherstellung: Debus Pädagogik Verlag

Anzeigen
Christiane Klär, Tel.: 069/7880772-23, Fax: 069/7880772-20,
christiane.klaer@wochenschau-verlag.de
Der Zeitschrift liegt eine Verlagsbeilage bei.

Aboservice
Abonnementbestellungen: www.gemeinsam-lernen-online.de
Fragen zum Abonnement: info@wochenschau-verlag.de,
Tel.: 069/7880772-0. Bestellungen von Einzelheften unter
wochenschau@brocom.de oder Tel.: 07154/1327–30

Bezugsbedingungen
Es erscheinen 4 Hefte jährlich. Preise: Einzelheft € 12,80 zzgl. Versandkosten (VS); Jahresabopreis € 48,– zzgl. VS; Jahresabopreis für Studierende und Referendare € 24,– zzgl. VS;
Kündigung: 8 Wochen (bis 31.10.) vor Jahresende. Bankverbindung für Überweisungen: Volksbank Weinheim,
IBAN DE59 6709 2300 0001 2709 07, BIC GENODE61WNM

© Debus Pädagogik Verlag, Frankfurt/M.
© Wochenschau Verlag, Dr. Kurt Debus GmbH, Frankfurt/M.

Alle Beiträge sind gesetzlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages – außer in den vom Gesetzgeber vorgesehenen Ausnahmen – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

ISSN 2364-8880; digitale Ausgabe ISBN 978-3-95414-131-9

Coverbild: © picture alliance/akg-images und Holger Hollemann
© picture alliance/dpa

www.gemeinsam-lernen-online.de

Copyright Wochenschau Verlag